

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 20

Artikel: Weihe-Spruch dem Hamburger Internationalen Friedens-Kongress
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Offizielles Publikations-Organ des Akademischen Friedensvereins Zürich.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
 Inserate (per einspaltige Fetitzelle 15 Rp.) nimmt entgegen die Administration in Bern. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
 Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 33, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Weihe-Spruch

dem

Hamburger Internationalen Friedens-Kongress

12.—16. August 1897

gewidmet von Richard Schmidt-Cabanis

(Gesprochen von Richard Feldhaus in der Volksversammlung den 12. August 1897)

Ans Fest der „Liebe“ soll mein Wort Euch mahnen,
 Ans „Weihnachtsfest“, dess' lichter Hoffungsstern
 In jeder Seele weckt ein himmlisch Ahnen,
 Ob uns sein Glanz auch heut' noch mondenfern!
 Vernehmt, Ihr Väter auf Europas Thronen,
 Schon jetzt den Wunsch, der — wachend und im Traum —
 In Eurer Kinder Herzen stets wird wohnen:
 Schenkt uns die „Friedenspalm“ als „Weihnachtsbaum!“

Die zuckersüssen „Völkerglücks“-Versprechen —
 Sie sind es nicht, die wir uns heiss erhofft,
 Mit denen Eure Güte — ach — zum Brechen
 Uns überladen schon so oft — so oft!
 Uns schmerzt von all den hartbeschalten Nüssen,
 Den hohlen, die wir oft geknackt, der Gaum
 Baut uns — wir wollen gern das Naschwerk missen —
 Die „Friedenspalme“ auf als „Weihnachtsbaum!“

Es schweigt in unserer Brust jedwed Verlangen
 Nach einem diplomatischen Hampelmann,
 Der stolz sich spreizt, mit aufgeblähten Wangen,
 Dann druckst — und schliesslich nicht mehr zappeln kann.
 Wie gern entraten wir des eitlen Scheines,
 Den uns solch Wirken schafft, des güldnen Schaums:
 Eins, teure Väter, thut uns not, nur Eines:
 Die „Friedenspalme“ statt des „Weihnachtsbaums!“

Nach „Kirchen“ und „Kapellen“, wie gebräuchlich
 Erfüllt von trüber Dämm'ung, dumpf und schwer,
 Die Ihr uns aufgebaut bisher recht reichlich,
 Trägt unser Busen nimmer noch Begehr!
 Was sollen uns Geduld- und Schattenspiele —?
 Den reifer'n Jahren ziemt dergleichen kaum!
 All' unser Sehnen geht nach einem Ziele:
 Die „Friedenspalme“ sei uns „Weihnachtsbaum!“

Verschont uns auch, mit denen Ihr gar gerne
 Uns stets bedacht, und dran es nie gebricht:
 Verschont mit „Festung“ uns und mit „Kaserne“,
 Und auch ein „Kriegsschiff“ bitte, schenkt uns nicht!
 Sie rauben dem, den Ihr uns längst versprochen:
 Des Völkerrechtes Tempel, ach, den Raum . . .
 Stillt lieber unseres Herzens lautes Pochen:
 Die „Friedenspalme“ gebt als „Weihnachtsbaum!“

Bedenkt uns nicht — um die wir niemals baten —
 Mit neuer Truppen bleiern wucht'ger Last;
 Wir haben schon so schrecklich viel Soldaten
 Und sind zu alt dazu wahrhaftig fast!
 Schenkt weder Fussvolk uns, noch Krupp-Geschütze,
 Noch Kavallerie nebst Sattelzeug und Zaum . . .
 Eins, teure Väter, Eins nur ist uns nütze:
 Die „Friedenspalme“ gebt als „Weihnachtsbaum!“

Der heut'ge Tag wär' manchem Wunsch noch günstig,
 Doch uns verschliesst Bescheidenheit den Mund;
 In Gottes Namen bitten wir nur brünstig:
 Macht die Bescheerung einst uns nicht zu bunt!
 Und wenn die Kleinsten mal sich unterfangen
 Zu raufen, deren Kinn noch ziert kein Flaum,
 Die Rute, bitte, gebt mit Kraft den Rangem —
 Doch uns die „Friedenspalm“ als „Weihnachtsbaum!“

Und dies sei unserer Festeswünsche Ende —
 Erlauchte Väter, blickt sie gnädig an!
 Wir heben brünstig die gefalteten Hände:
 Löst endlich doch der Kampfbereitschaft Bann!
 Tönt dann im West einst heilige Weihnachtsweise,
 Rauscht sie im Ost am fernen Steppensaum,
 In all' die Feierklänge mischt sich's leise:
 Die „Friedenspalme“ ward uns „Weihnachtsbaum!“